

Abschied vom Leben.

Als ich schwer verwundet und hülflos in einem Holze lag,
und zu sterben meinte.

Die Wunde brennt; — die bleichen Lippen beben. —
Ich fühl's an meines Herzens macterm Schlage,
Hier steh' ich an den Marken meiner Tage. —
Gott, wie du willst! dir hab' ich mich ergeben. —
Viel goldne Bilder sah ich um mich schweben;
Das schöne Traumlied wird zur Todtenklage. —
Muth! Muth! — Was ich so treu im Herzen trage,
Das muß ja doch dort ewig mit mir leben! —
Und was ich hier als Heiligthum erkannte,
Wofür ich rasch und jugendlich entbrannte,
Ob ich's nun Freiheit, ob ich's Liebe nannte:
Als lichten Seraph seh' ich's vor mir stehen; —
Und wie die Sinne langsam mir vergehen,
Trägt mich ein Hauch zu morgenrothen Höhen.